

Rauhnächte

Die Zeit der Jahreswende kommt in großen Schritten näher. Was kann sie uns bringen?

Was sind die **Rauhnächte**, was macht man in den Rauhnächten und was können wir dabei lernen?

Auf den Spuren von Ahnen und Urahnern lassen wir uns überraschen, was uns die Rauhnächte zu sagen haben. Dazu können wir verschiedene Hilfsmittel zu Rate ziehen wie Runen, Karten, Krafttiere, Hilfsgeister von Pflanzen oder Steinen. Ich gebe Euch hier ein paar kleine Tipps für die Gestaltung eines Altars für die Rauhnächte und für kleine Rituale.

Was sind die Rauhnächte?

Der genaue **Ursprung** der Rauhnächte ist unklar. Das Wort **Rauch** stammt vom Mittelhochdeutschen **rouch** oder Althochdeutschen **rouh** ab, was sich dann zu **Rauh** entwickelt hat. Eine Erklärung führt die Rauhnächte daher auf Zeiten zurück, als sich das Leben tagsüber noch weitestgehend draußen abspielte. In der kalten Jahreszeit, insbesondere zu Beginn des Winters brannten in den Dörfern vermutlich an mehreren Stellen Feuer, an denen die Menschen ihr Essen zubereiten und sich wärmen konnten. Wegen der starken Feuchtigkeit in dieser Jahreszeit, ist es wahrscheinlich, dass die Feuer stark geraucht haben. Eine andere Ableitung stammt ebenfalls aus dem Mittelalter und zwar von dem Wort **rûch** für **haarig**. Gemeint sind hier die Rau(c)hwaren aus der Kürschnerei, d.h. Felle und Pelze, die durch Räuchern haltbar gemacht wurden. Das Wort **rauh** bezeichnet heute im Hochdeutschen unter anderem etwas Unebenes, Struppiges oder Zotteliges. Das wiederum soll sich auf mit Fell bekleidete Dämonen beziehen, die in diesen Nächten ihr Unwesen treiben. Menschen, die sich an der Mythologie der Germanen oder Kelten orientieren, führen hier die sogenannte **Wilde Jagd** an. Odin reitet mit seinem Gefolge von Geistern und Dämonen, den Seelen der Verstorbenen und anderen wilden Gestalten durch die Lande und versetzt die Menschen in Angst und Schrecken. So erklärten sich die Menschen zu früheren Zeiten zum Beispiel nächtliche Winterstürme und andere Wetterphänomene. Um die Wilde Jagd nicht noch unnötig weiter zu erzürnen, wurde in den Tagen zwischen den Jahren zum Beispiel keine Wäsche gewaschen (die früher auch im Winter draußen zum Trocknen

aufgehängt wurde), woran auch meine Mutter noch festhielt – vermutlich ohne zu wissen, woher dieser Brauch kam – und auch sonst nicht gearbeitet.

Das **Orakeln** an Silvester mit dem bekannten **Bleigießen** gehört ebenfalls zu den althergebrachten Ritualen, denen durch die Beschäftigung mit den Rauh Nächten wieder ein entsprechender Stellenwert eingeräumt wird. Das Orakeln selbst kann auch auf die nordische Mythologie zurückgeführt werden, nach der sich die **drei Nornen**, die Schicksalsfrauen, die an der Wurzel des mythologischen Weltenbaumes **Ygdrasil** leben, mit dem Spinnen des Schicksalsfadens der Menschen beschäftigen.

In der Silvesternacht können die Tiere mit menschlicher Stimme sprechen bzw. die Menschen können sie verstehen. Sie dürfen sich über ihren Herrn beschweren und sagen die Zukunft voraus.

Eine weitere Herleitung der Rauh Nächte geht davon aus, dass in dieser Zeit zwischen den Jahren die christlichen Priester mit Räucherwaren – insbesondere Weihrauch – durch die Ställe gingen, um die Tiere zu segnen.

Die Erklärung, die mir persönlich am meisten zusagt, ist eine rein rechnerische: Vor Einführung des gregorianischen Sonnenkalenders 1582 n. Chr. mit seinen 365 Tagen im Jahr richteten sich die Menschen in Europa nach dem **Mondkalender** mit 12 Mondzyklen mit 29 oder 30 Tagen im Monat und insgesamt 354 Tagen im Jahr. D.h. es ergab sich bei der Einführung des Sonnenkalenders eine Differenz von elf oder zwölf Tagen. Diese überbrückte man, indem man sogenannte *tote Tage* oder *Tage außerhalb der Zeit* einfügte. Schnell ging die Mär, dass in diesen Tagen – da sie ja tot waren – die Gesetze der Natur außer Kraft gesetzt wären und die Grenzen zu anderen Welten durchlässig, wenn nicht gar aufgehoben seien.

Übrigens, Fastnacht oder Karneval ist in diesem Zusammenhang interessant, da man es auch die *fünfte Jahreszeit* nennt, die es rein rechnerisch nicht geben kann. Und wer weiß es nicht, auch im Fasching sind so manche Grenzen aufgehoben ...

Rauh Nächte heute begehen

Um was geht es eigentlich genau, wenn wir heutzutage die Rauh Nächte begehen?

Im Winter – vor allem nach Weihnachten – wird alles etwas ruhiger als im restlichen Jahr.

Das Wetter lädt eher nicht dazu ein, den Tag draußen zu verbringen, und auch in der Natur

hat sich alles zurückgezogen. Da kann es auch uns ungemein guttun, wenn wir uns für eine Weile zurücknehmen, raus aus dem Alltagstrott, der permanenten Beschallung, in die Stille gehen.

Wir wollen uns auf uns selbst konzentrieren, auf Vergangenes aus dem zu Ende gehenden Jahr und auf Kommendes, vielleicht Geplantes oder Erhofftes für das neue Jahr.

Das darf ruhig auch in einer Gruppe mit mehreren Personen sein, soll dann aber kein fröhliches Kaffeekränzchen werden, sondern schon eine gewisse Besinnlichkeit behalten. Ich kann mich erinnern, dass meine Mutter mich als Kind auf den Schoß nahm, wenn das Tageslicht nachließ. Sie machte kein Licht und nannte diese Zeit dann die Dämmerstunde oder Schummerstunde. In der Zeit, bis es richtig dunkel wurde, erzählte sie mir von früher, von ihrer Kindheit, ihren Eltern, der Arbeit auf dem Land, wie sie mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern im Wald spazieren gingen und die Pflanzen kennenlernten. Auf diese Weise hatte ich z. B. immer ein Gefühl von Verbundenheit mit meinen Großeltern, obwohl ich meine Großmütter nie kennen gelernt habe.

Besinnlichkeit ist dabei durchaus hilfreich, weil es manchmal um ein tiefes in sich hinein Lauschen geht. Die Dinge, die wir bedenken sollen, „schwimmen“ meistens nicht direkt an der Oberfläche. Manchmal kann es eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit unseren Erfolgen oder Misserfolgen der Vergangenheit werden. Da können auch schon mal unliebsame Erinnerungen, Gefühle, Stimmungen hoch und aufkommen. Doch es gilt sie anzusehen, zu würdigen und schließlich dankend abzugeben, um Platz zu machen für Neues.

Die Themen für die ersten sechs Rauhnächte sollten dementsprechend die Beschäftigung mit den Ahnen, Traditionen, dem Altenhergebrachten und deiner Position darin sein. Die folgenden Rauhnächte sind für die Transformation (Silvester), den Neubeginn, die Heilung, das Finden der eigenen Talente, Stärken und Wünsche sowie die Dankbarkeit gedacht.

Es gibt keine allgemeingültige Vorgehensweise. Jeder und jede zelebriert die Rauhnächte so, wie er oder sie es mag. Du musst auch nicht alle Nächte feiern sondern kannst Dir einzelne auswählen oder es dem Zufall überlassen, wann Du Zeit und Ruhe findest, Dich mit den oben genannten Themen zu beschäftigen. Du solltest lediglich einige Dinge schon griffbereit haben, wenn Du vielleicht am Abend für eine gewisse Zeit in Dich gehen möchtest.

Was brauchst Du, um die Rauhächte zu feiern?

Eigentlich gar nichts. Aber um Dir ein Gefühl von Feier oder Ritual zu geben, kannst Du einen Altar aufbauen oder eine Festtafel.

Für mich gehören auf jeden Fall Kerzen auf eine Festtafel oder einen Altar. Dann ein paar schöne Steine. Bergkristall oder Rosenquarz oder was auch immer Du zur Hand hast. Es darf auch ein Stein aus dem Wald oder Garten oder vom letzten Urlaub an der See sein oder eine Muschel. Etwas Räucherwerk, sei es auf einem Stövchen oder als Räucherstäbchen, warum nicht auch eine besondere Ritual-Zigarette? Vielleicht noch ein paar Blumen oder ein Tannenzweig, ein Tannenzapfen oder ein Strohstern?

Und schon ist Dein Altar fertig.

Für den besonderen Anlass kannst Du dann ein Foto von Deinen Eltern oder Großeltern oder wen Du sonst gerne „dabei“ hättest, auf Deinen Altar stellen.

Um „schneller“ an die tieferliegenden Antworten zu kommen, kannst Du Dir Hilfsmittel nehmen wie Orakelkarten (Tarot, oder andere Karten, von denen es inzwischen unzählige gibt), Runen, Kaffeesatz ...

Wenn Du schamanisch reisen kannst/magst, kannst Du auch Deine Krafttiere fragen, ob sie Dich auf der Suche nach Deinen Antworten begleiten.

Selbstverständlich kannst Du Dir eine besondere Musik auflegen, die einen gewissen meditativen Charakter hat oder Du kannst selbst trommeln, chanten oder auch tanzen.

Deiner Fantasie und Intuition sind keine Grenzen gesetzt.

Gut ist es auf jeden Fall, die „Ergebnisse“ Deiner Reise festzuhalten, sei es als kurze Tagebuchnotiz oder als Bild, das vielleicht schon während Deiner Meditation entsteht. Auch intuitives Schreiben ist eine Möglichkeit.

Und nun wünsche ich Dir von Herzen erkenntnisreiche Rauhächte.